

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, in redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehuc in Dippoldiswalde.

Nr. 12.

Dienstag, den 30. Januar 1883.

48. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, den 25. Januar. Es ist eine auch Fremden auffallende Thatsache, daß die öffentlichen Verkaufslöfale unserer Stadt durch äußere Ausstattung in großer Mehrzahl einen gewinnenden, ja stattlichen Eindruck machen, und nicht selten hört man: das hätte man in Dippoldiswalde gar nicht gesucht. Wir unterlassen es, einzelne Geschäfte namhaft zu machen, aber Jeder, der unsere Stadt vor 20 Jahren gekannt hat, wird ohne Widerrede zugeben, daß seitdem in der Einrichtung der Läden die augenscheinlichsten Fortschritte geschehen sind. Die Konkurrenz hat hierin einen Einfluß ausgeübt, dem man sich nicht für die Dauer entziehen konnte, und das ist der äußeren Erscheinung unserer Stadt zu gute gekommen. Doch vermiffen wir trotzdem bei sehr vielen Geschäften noch eins. Es ist die genügende, freundliche, das Geschäft auch in den Abendstunden empfehlende Beleuchtung. Freilich im blendenden Gaslicht der Großstädte können unsere Geschäftslokale nicht erglänzen, Siemens'sche Regenerativbrenner können bei uns nicht zur Verwendung kommen, aber eine gut brennende Petroleum- oder Helioslampe gehört entschieden zu dem unvermeidlichen Geschäftsaufwande, der seine Jinsen trägt. Man wende nicht ein, daß, wer kaufen wolle, das am Tage thun könne, und trotz der besten Beleuchtung nicht ein Stück mehr verkauft werden würde. Wenn das der Fall ist, warum schließt man dann überhaupt die Geschäfte nicht bei eintretender Dämmerung? Weil man trotz Dämmerung und Abend noch auf einen Kunden hofft. Diesen aber bei möglichst guter Beleuchtung seine Waaren zu produciren, ist einfach eine Handlung der Klugheit. Muß man nicht meinen, das Geschäft sei geschlossen, wenn sich hinter dem Schaufenster egypische Finsterniß ausbreitet? Und kann nicht durch Deltecke ein gutes Stück leicht verdorben werden, wenn der Verkäufer erst beim Ertdnen der Ladenklingel eine Lampe anzünden und regulieren muß? Nur weil wir es mit einer recht munteren Entwicklung unseres Geschäftslebens gut meinen, möchten wir nicht unterlassen, auf den nicht selten vorkommenden Mangel hinzuweisen. Licht, mehr Licht! fagen wir mit Goethe, und wie unsere städtischen Kollegien durch eine liberale Vermehrung der Straßenlaternen sich diesem Rufe nicht ausgeschlossen haben, so — denken wir — wird er auch nicht ungehört an den Ohren unserer Mitbürger vorüberstreichen.

Bei der am 10. Januar, 1883 stattgefundenen Viehzählung waren in hiesiger Stadt vorhanden: 143 Pferde, 33 Kälber, 246 Kinder, 2 Schafe, 152 Schweine, 73 Ziegen und 73 Bienenstöcke.

Dippoldiswalde. Die Monatsversammlung des hiesigen Gebirgsvereins am 25. Januar war sowohl von Mitgliedern, als auch von Gästen sehr gut besucht, und hatte sich erfreulicher Weise zunächst mit Mitgliederaufnahmen zu beschäftigen. Nach einer kurzen Rechnungsablage über das günstige finanzielle Ergebnis des Buchbergthurmes, aus der hervorging, daß trotz der ganz abnormen Witterung der Thurm im vergangenen Jahre doch von ca. 800 Personen besucht worden sei, kam zur Sprache, daß beim Abbruch der Kapelle in Reichstädt (1874) ein Buch aufgefunden worden sei, das aber, jedenfalls aus Unkenntniß oder Aberglauben, wieder mit verscharrt worden sein soll. Es ist aber zu wünschen, daß das Dunkel darüber gelichtet werde und so ersuchen wir denn hiermit im Namen des Vereins Alle, die darüber Auskunft zu geben vermögen, uns etwaige Mittheilungen über den Verbleib des Buches gefälligst mitzutheilen. — Herr Sektions-Ingenieur Wiechel hatte für den Abend in freundlicher Weise einen Vortrag übernommen, und zwar sprach er in höchst fesselnder und interessanter Weise über „kulturbistorische Wanderungen in unserer Heimath“. Zum Schlusse legte der Herr Vortragende ein kürzlich auf dem Felde des Herrn Stadtgutsbesitzer Flemming hier (auf der süd-

lichen Kuppe oberhalb der Reinholdshainer Teiche) gefundenen Steinbeil vor, dessen Alter er auf ca. 2400 bis 2500 Jahre schätzte. Der Fund ist desto werthvoller, als es der erste von Steinwaffen in hiesiger Gegend ist, und wird derselbe sicher ein werthvolles Stück der Dresdner königlichen Sammlungen bilden.

— 29. Januar. Die Versammlung des Gewerbevereins am Freitage, die auch von mehreren Frauen der Vereinsmitglieder besucht war, gab zunächst dem Vorsitzenden, Herrn Schuldirektor Engelmann, Gelegenheit, anknüpfend an die Mittheilung, daß bei der projektirten gewerblichen Ausstellung auch Frauenarbeit zulässig und willkommen sei, im Allgemeinen über Frauenerwerb zu sprechen. Unter theilweiser Benützung eines in der „Sächsischen Schulzeitung“, Nr. 4/1883, erschienenen Vortrags „über praktische Mädchenerziehung“ von Lehrer Gash in Dresden, regte derselbe zum Nachdenken über die Frage an, wie auf geeignete, ehrenvolle Weise unsere Töchter neben der allgemeinen Vorbildung zum Berufe der Hausfrau, Gattin und Mutter auch erwerbsfähig zu machen sei und unterzog einige der beliebtesten weiblichen Erwerbszweige einer kurzen Kritik. — Hierauf folgte die Vorzeigung und Beschreibung der 3. Serie des Neuentwicklungs, der einen Rouleaufräher von Schmidt, Timm u. Co. in Zerlöh, Eisernen von denselben, einen Lampenlocher von Hilliger jun. in Berlin, eine neue Schlipfbefestigungs-Mechanik von Guido Fuchs—Leipzig, sowie endlich eine Nienenschraube von H. Kolb—Meßlis enthielt. Diesem fügte Herr Fabrikant Leicher die nochmalige Beschreibung und Vorzeigung des unverbrennlichen Feueranzünders von Heinrich Hempel—Gashwitz hinzu, und Herr Schneidermeister Heinrich sen. zeigte eine von Zahnel—Jittau angefertigte, patentirte Waschmaschine vor, die den Befall der anwesenden Frauen fand. — Die Mittheilung, daß demnächst die Anmeldeformulare zur Theilnahme an der Ausstellung zur Ausgabe gelangen werden, dürfte auch weitere Kreise interessieren.

— Aus der Jahresliste der Geschworenen für das Schwurgericht bei dem Landgericht Freiberg auf das Jahr 1883 theilen wir die Namen der aus unserem Bezirke gewählten Geschworenen nachstehend mit: W. Wolf, Gutsbes. in Burkensdorf, G. Gregor, Gemeindevorstand in Hartmannsdorf, G. Herrmann, Gerichtsschöffe in Henndorf, Fr. Göhler, Gutsbes. in Nassau, (Nr. 10), Fr. Geißler, Gutsbes. in Pregelndorf, G. v. Oppen, kgl. Oberförster in Holzgau, E. Otto, Rittergutsbes. in Raundorf, H. v. Schönberg, Majorats- und Kammerherr in Reichstädt, G. Friedrich, Rittergutsbes. in Theisewitz, K. Schreiber-Bischof, Rittergutsbesitzer in Kleincarsdorf, J. Dannenberg, Bergwerksdirektor in Hänichen, Dr. Plagmann, Freigutsbesitzer in Saida bei Kreischa, Kleber, Amtslandrichter in Obercunnersdorf, Treutler, Kaufmann in Raundorf, Müller, Rittergutsbesitzer in Reinhardtsgrimma, Kästner, Borwerksbesitzer in Reinberg, Zädel, Landwirth in Dippoldiswalde, Schmidt, Kaufmann in Dippoldiswalde, Gulzsch, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Hirschbach, Kleber, Gutsbesitzer in Wendischcarsdorf, Flemming, Postgutsbesitzer in Dippoldiswalde, Heber, Gutsbesitzer in Höckendorf, Thomas, Erbgerichtsbesitzer in Vorlas, Räder, Gemeindevorstand in Ruppendorf, Reichert, Wirtschaftsbesitzer und Ortsrichter in Reinberg, Bernhardt, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Duohren.

— Geschäftsübersicht des I. Amtsgerichts zu Dippoldiswalde. A. Strafsachen. Im Jahre 1882 fanden 109 Hauptverhandlungen vor dem Schöffengericht in 32 ordentlichen und 9 außerordentlichen Sitzungen und 16 Hauptverhandlungen vor dem Amtsgericht statt. Anhängig waren 103 Anklagesachen wegen Vergehen, 25 dergleichen wegen Uebertretungen und 29 Privatklagesachen. In Forststrafsachen ergingen

22 Strafbefehle, in anderen Sachen wurden 32 Anträge auf Strafbefehl gestellt. Durch Urtheile wurden 130 Personen verurtheilt und 24 freigesprochen — B. Civilsachen. Anhängig wurden 13 Sähesachen, darunter 7 Ehesachen, 465 Mahnsachen, 171 gewöhnliche und 32 Wechselprozesse, 3 Entmündigungssachen, 10 Arrestsachen, 14 Substationen, 3 Sequestrationen, Mündliche Verhandlungen fanden in 213 Sachen statt. Es ergingen 60 Endurtheile auf Veräumniß, Verzicht, Anerkennung und zur Erledigung bedingter Endurtheile, 28 andere Endurtheile, 1 Zwischenurtheil und 29 Beweisbeschlüsse. — In Grund- und Hypothekensachen waren 1986, in Vormundschafts- und Verlassenschaftsachen 2293 Eingänge zu erledigen.

— Unser Herr Diakonus Neumann ist von drei Bewerbern um die Pfarrstelle in Gottleuba von dem dortigen Kirchenvorstande als Pfarrer gewählt worden.

— Seit dem 25. Januar ist die Defenheizung in den Wagen der Hainsberg-Schneeberger Eisenbahn eingeführt worden; ist dieselbe auch zunächst nur in dem Wagen für 2. Klasse angebracht, so sind doch bereits 2 weitere Wagen zur Umänderung nach Dresden abgegangen und sollen im Ganzen 6 Wagen mit Heizung versehen werden. Die Temperatur in denselben ist, wie wir uns selber überzeugten, eine ganz angenehme. — Als Kuriosum wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in vergangener Woche der Reisende eines Dresdner Hauses, um nach hier zu gelangen, nach Edle Krone fuhr, und sich von da nach Dippoldiswalde ein Geschirr mietete. (Ja, die Dresdner, die sein helle!)

Dippoldiswalde, den 28. Januar. Rachtturnfahrt! Dieses Wort ruft bei Verweilichten und Furchtsamen ein gewisses Gruseln hervor; Andere veranlaßt es zu Spott, vielleicht gar zu Verleumdungen, als sollte damit eine Kenomisterei zur Schau getragen werden. Und doch haben die Wanderungen während der Nacht sowohl im Sommer wie im Winter ihre besonderen Reize. Einen anstrengenden Marsch zu machen zu einer Zeit, in welcher die Wege leer und still und durch den Schnee nicht mehr zu unterscheiden sind und auf Irrwegen das Ziel erreicht werden muß, dazu gehört Muth und Ausdauer und das ist turnerisch. Aus diesem Grunde unternahmen 4 Mitglieder unseres Turnvereins gestern Abend ¼ 10 Uhr einer Turnfahrt über Reinhardtsgrimma und Cunnersdorf nach Glashütte. Starker Wind erschwerte das Vorwärtskommen: bei Schneegestöber wurde der rechte Weg verfehlt, obwohl ein „unsehbarer Pfadfinder“ an der Spitze marschirte, und man mußte auf's Gerathewohl die MühlstraÙe zu gewinnen suchen. Dies geschah ca. 20 Minuten unterhalb Glashütte, das man Punkt 12 Uhr erreichte. Für alle Widerwärtigkeiten fanden die Wanderer reichliche Entschädigung durch die freundliche Aufnahme bei den dortigen Turngenossen. Im fröhlichen Kreise wurde Rast gehalten, ¼ 3 Uhr der Rückweg angetreten und genau nach 2 Stunden hatte die Turnfahrt ihr Ende erreicht. Vivat sequens!

5 Frauenstein. (Königl. Schöffengericht.) Verhandlungen vom 23. Januar. Auf die von der Schneiderin Ernestine Christiane Berger in Frauenstein gegen den Wirtschaftsgelhilfen Emil Müller daselbst wegen verleumderischer Beleidigung, indem derselbe andren Leuten gegenüber sie unsittlicher Lebensweise beschuldigt habe, erhobene Privatanklage wird Müller des angezeigten Vergehens überwiesen und demzufolge mit einer Geldstrafe von 15 M. belegt. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Flemming in Frauenstein ist angeklagt, am Abend des 7. Dabr. 1882 in seiner Behausung seine Ehefrau mit einer eisernen Schaufel vorsätzlich körperlich mißhandelt, sowie durch überlautes Schimpfen und Schreien die öffentliche Ruhe gestört zu haben. Angeklagter gab zu, daß er mit seiner Frau gezankt und sie mit einer Kohlschaufel geschlagen habe, stellte jedoch in Abrede

sie körperlich verlegt, bez. mißhandelt und dabei übermäßig geldrnt zu haben. Da die Ehefrau des Angeklagten von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte der Zeugenablehnung Gebrauch machte, im Uebrigen aber den früher gestellten Strafantrag zurückzog, und bei dem Abende herbeigeholt gewesene Rathsdienere Böhrner von dem angezeigten Lärm selbst nichts gehört hatte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Hauptverhandlung am 24. Januar 1883. Der beim Mehner'schen Fabrikbaue in Nechenberg beschäftigt gewesene Bergmann Carl Friedrich Schulz in Pischoden ist beschuldigt, am 5. Oktober vorigen Jahres auf dem Mehner'schen Bauplätze aus einer Arbeiterbube einen dem Handarbeiter Julius Schröter aus Neichenau gehörigen braunen Ueberrock und einen dem Handarbeiter Carl Heinrich Rickold aus Freiberg gehörigen grauen Rock entwendet zu haben. In der heutigen Hauptverhandlung behauptet der Angeklagte, er habe den einen Rock auf einem Nasenhausen gefunden und den andern von einem Fremden für 3 M. 50 Pf. gekauft. Da sich aber diese Angaben im Laufe der Verhandlung als vollständig ungläubhaft erwiesen, wurde Schulz des Diebstahls für schuldig befunden und mit 6 Tagen Gefängniß bestraft.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Stadt Berlin hat aus Anlaß des Silberjubiläums 200 000 M. votirt. Der Betrag von 118 000 M. soll zur Errichtung eines Krankenpflegerinstitutes dienen; die Urkunde dazu wird dem kronprinzlichen Paare in den nächsten Tagen durch eine Deputation überreicht werden. Zu dem Geschenk der 10 Städte, dem Speiseaal, sind 76 000 M. verwendet. Das Stadtbuch von Berlin, für dessen Herausgabe sich namentlich der Kronprinz lebhaft interessiert, erscheint in Jubelausgabe und wird etwa 6000 M. beanspruchen.

Gegen die Polizeiverordnung wegen der Sonntagsfeier haben bereits 246 Städte der Prov. Sachsen, für welche dieselbe zunächst, wohl probeweise, erlassen ist, Protest erhoben. Namentlich in den Ortschaften, welche an der braunschweigischen, sächsischen und anhaltischen Grenze liegen, wird die Schädigung am empfindlichsten bemerkt, weil an den Sonntag Nachmittagen die Käufer die Läden der nichtpreussischen Ortschaften aufsuchen. Das Magdeburger Komitee beabsichtigt sich von hervorragenden Rechtslehrern juristische Gutachten ausarbeiten zu lassen und hat sich hierfür halb um Rath an den Reichstagsabgeordneten Prof. Hänel gewandt.

Kiel. Die Landbefestigung von Kiel wird nach einem Maßstabe erfolgen, der den aller deutschen Binnenfestungen noch übertrifft. Nicht weniger als 16 Forts sollen nach den betreffenden Mittheilungen den großen deutschen Konstruktionshasen vor jeder Beschädigung und jeder Annäherung des Feindes sichern, Stralsburg und Rölln besitzen jedes nur 12, Neß 11 Außenforts. Die Bau-Ausführung dieser Schutzwerke soll von Beginn des Frühjahrs ab auf's Eifrigste gefördert werden. Darüber, daß auch die Aufnahme der Kanalöffnung des großen Nord-Ostsee-Kanals in diesen Befestigungsgürtel berücksichtigt worden sei, wird von keiner Seite berichtet, und scheint danach diese Absicht überhaupt fallen gelassen.

Köln. Der abgesetzte und im Auslande weilende Erzbischof von Köln hat einen neuen Erlaß an die Pfarrgeistlichen seiner Diözese gerichtet, der wiederum beweist, daß Herr Melchers an einen Verzicht auf seine bischöflichen Rechte nicht im Entferntesten denkt.

Frankreich. Die Feinde der Republik bieten immer noch Alles auf, um derselben den Garaus zu machen, und der Stand der Dinge in Frankreich stellt eine Katastrophe in nahe Aussicht. Das Manifest des ganz unpopulären Prinzen Napoleon hat bei der Herrlichkeit der Parteien und des Ministeriums die Schwäche der Regierung so recht bloßgelegt. Es herrscht eine allgemeine Unsicherheit und das Gefühl, es sei für Land und Volk vielleicht besser, wenn ein Wechsel in der Staatsform stattfinde; — die Republik scheint sich dem üblichen Endtermin französischer Regierungen zu nähern. Man ist gespannt auf die Maßregeln gegen die Thronbewerber. Die Sicherheitsmaßregeln sind verschärft, die öffentlichen Gebäude stark bewacht, ein Theil der Garnison in den Kasernen konfignirt, um jeden Versuch einer Aufstörung im Keime zu ersticken.

Rußland. Es verlautet, daß an verschiedenen Stellen Petersburgs Proklamationen angeschlagen wurden, eine Warnung an die Residenzbewohner enthaltend, sich bei den Ausfahrten des Kaisers nicht in die Nähe des kaiserlichen Schlittens zu drängen, weil man dabei leicht zu Schaden kommen könnte.

Spanien. Die zweite Schwester des Königs Alfons von Spanien, Infantin Maria della Paz, geboren am 23. Juni 1862, hat sich mit dem Prinzen

Ludwig Ferdinand von Bayern, geboren am 22. Okt. 1859, verlobt.

Die Engländer gehen in **Ägypten** schrittweise aber mit sicherem Erfolge vor. Obgleich die französische Regierung gegen die Folgen einer Aufhebung der Doppel-Kontrolle in sehr entschiedener Weise protestirt und den Engländern, beziehungsweise dem Rhedive die Folgen für diesen bedeutsamen Akt zugeschoben hat, ist der Rhedive unbekümmert um diese Proteste nunmehr soweit gegangen, den bisherigen Kontrolleur Englands, Mr. Colvin, zu seinem finanziellen Rathgeber zu ernennen. Damit gelangt die finanzielle Verwaltung Ägyptens in die Hände der Engländer.

Amerika. Der Kongreß von Peru hat beschlossen, Unterhandlungen mit Chili behufs sofortigen Friedensschlusses einzuleiten, sei es in Verbindung mit Bolivia, sei es ohne dasselbe. Zur Bedingung wird gemacht, daß Peru seine Unabhängigkeit behält und nicht aller seiner für die Besserung der Lage des Landes erforderlichen Hilfsmittel beraubt werde.

Dresdner Productenbörse vom 26. Januar.

Markt.		Markt.	
Weizen, weiß	175-190	Reinsaat, feine	220-235
do. gelb inf. neu	170-180	do. mittel	180-210
do. feuchter	150-160	Rübsöl, raffiniert	73,00
do. fremd weiß	190-203	Rapskuchen, inländische	14,00
do. do. gelb	180-200	do. runde	14,00
do. engl. Abt.	150-165	Malz	25-29
Roggen, inf. neuer	130-140	Reisfaat, roth	—
do. feuchter	120-130	do. weiß	—
do. gl. u. russ.	128-136	do. schwedisch	—
do. preuß. neu	140-149	Ethymothec	—
Gerste, inländ.	130-140	Weizenm., Kaiseranz.	36,50
do. böhm. u. mähr.	180-200	Griesler-Auszug	34,00
do. Futter	118-125	Stammelmehl	31,00
Hafser, inländ.	135-147	Wälder-Wundmehl	28,50
do. russischer	—	Griesler-Wundm.	23,50
do. neuer inf.	110-125	Pohl-Mehl	18,00
Weis, Cinqquantine	150-155	Roggenmehl, Nr. 0.	25,00
do. rumän.	135-138	Nr. 0/1	24,00
Erbsen, Kochwaare	170-200	Nr. 1	23,00
do. Futterwaare	135-145	Nr. 2	20,00
Bohnen	180-220	Nr. 3	17,00
Wicken	—	Futtermehl	12,50
Buchweizen, inländ.	135-140	Weizenkleie	8,50
Getreide, Raps	300	Roggenkleie	9,50
do. Rübsen	—	Spiritus per 100 Liter	51,00

Um Herz und Diadem.

Novelle von M. Geinwald.

(Fortsetzung.)

Er rief ihr freudig zu: „Liebe Gräfin, erst muß ich meine Gattin begrüßen, dann kommen Sie an die Reihe, so lange müssen Sie sich schon gedulden. Wo ist sie? Schnell!“

„Die Fürstin, Durchlaucht?“ antwortete Viktorine verlegen.

„Doch nicht krank?“ rief er erschrocken.

„Das nicht — aber —“

„Sie martern mich mit Ihrem „Aber“, lassen Sie mich schnell zu ihr.“

Er wollte an ihr vorbei, doch sie hielt ihn zurück.

„Durchlaucht — Ihre Gemahlin — ist nicht hier!“

Es kam so schwer über ihre Lippen; der Fürst fragte stannend: „Nicht hier, wo ist sie denn? Was haben Sie, Gräfin? Sie wenden das Gesicht ab? Um Gottes Willen, was ist mit meiner Frau?“

„Durchlaucht, kommen Sie herein, nicht hier; es könnte uns Jemand von den Dienern hören, und das will ich nicht.“

Sie öffnete ein Zimmer, mechanisch trat der Fürst hinein und fragte hastig: „Was soll das bedeuten, Gräfin, erklären Sie mir, wo ist meine Gattin?“

„Sie ist fort, seit zwei Tagen,“ sprach Viktorine tonlos.

„Fort?“ fragte Camillo. „Gräfin, ich verstehe Sie nicht.“

„O, wollte Gott, ich hätte nicht nöthig, Ihnen das Schreckliche zu verkünden,“ sprach sie fast weinend. „O, warum sind Durchlaucht nicht früher gekommen, es zu verhindern. Haben denn Durchlaucht meinen Brief nicht erhalten?“

„Keine Zeile,“ rief Camillo heftig. „Was ist denn vorgefallen? Werde ich es endlich erfahren?“

„Ruhe, Durchlaucht, Sie brauchen sie, fassen Sie sich erst,“ bat Viktorine.

„Fassung,“ rief er, „wenn man mir das Messer vorhält? Doch sprechen Sie, ich will gefaßt sein.“ Er preßte, schwer athmend, die Hände auf's Herz.

„Durchlaucht,“ begann Viktorine, „es hilft nichts, so gern ich es Ihnen ersparte, Sie müssen Alles erfahren. — Es mögen einige Wochen her sein, da ging ich in der Dämmerung durch den Park. Ihre Gemahlin hatte Kopfschmerzen und sich zurückgezogen. — Fast am Ende des Parkes, wo man von der Rosenhecke die Aussicht nach dem Leiche hat, hörte ich ein leises Flüstern; ich glaubte eines der Mädchen mit ihrem Liebhaber dort und wollte eilig vorübergehen; da, Durchlaucht, denken Sie mein Entsetzen — doch

nein, lassen Sie mich schweigen, durch mich nicht sollen Sie das Fürchterliche erfahren.“ — Die Gräfin verhüllte ihr Angesicht, sie bebte am ganzen Körper. —

Der Fürst war todtbleich geworden, die Zähne fest aufeinander gepreßt, mit fliegendem Athem sah er da. „Weiter,“ sagte er endlich, „weiter, Gräfin, ich muß Alles wissen — Sie sahen — doch nicht meine Gattin?“

„Durchlaucht,“ rief Viktorine lebend, er aber rief heftig aufspringend:

„Das ist unmöglich, Gräfin, Sie haben sich getäuscht, so fürchterlich kann meine Heddy mich nicht verrathen.“

„So dachte auch ich, Durchlaucht, bis ich mich fest vom Gegentheile überzeuge.“

Camillo schrie laut auf, dann sank er in den Stuhl zurück und begrub sein Antlitz in den Händen. Endlich fragte er, bebend vor Zorn und Schmerz: „Und wer war der Glende?“

„Ich konnte ihn an diesem Abend nicht erkennen; auch glaubte ich mich doch getäuscht zu haben. Allein zwei Tage nachher stand die Fürstin, als ich hier eintrat, auf dem Balkon; sie bemerkte mich nicht; sie gab eben ein Zeichen mit einem Tuch nach dem Garten hinunter. Ich schlich mich leise hinter den Vorhang, sah hindurch —“

„Run, und?“ fragte Camillo athemlos.

„Und sah einen jungen Mann mit schwarzem Haar und feurigen Augen ihr zärtlich Rufstinger zuwerfend. Ich schrieb Ihnen nun, Durchlaucht, weil ich Gefahr für Ihre Gemahlin, für Sie voraus sah, wollte sie abwenden; denn, Durchlaucht, ich hatte Ihre Gemahlin lieb gewonnen, und ihre Verirrung that mir weh. O, sie ist nicht der schuldige Theil, sie hat sich nur verlocken lassen.“

„Dann hat sie mich auch nie geliebt!“ Der ganze Schmerz eines verrathenen Herzens war in diesen wenigen Worten ausgebracht.

„Durchlaucht,“ sprach die Gräfin, „daß Sie den Brief nicht erhalten, ist mir unbegreiflich; vielleicht wäre es anders geworden. Ich machte Ihrer Gemahlin Vorstellungen, sie leugnete Anfangs, doch vor zwei Tagen endlich sagte sie mir, jetzt Gräfin — weiß ich erst, was Liebe heißt; ich war ein Kind, glaubte meinen Gemahl zu lieben, ich habe mich getäuscht. Sagen Sie ihm das, denn ich — werde ihn nicht wiedersehen. Sie befahl den Wagen; alle meine Bitten fruchteten nichts.“

„Was soll dem Fürsten ein Herz, welches ihn nicht mehr lieben kann? Ich folge meinem Herzen, ich will glücklich sein.“ Dann fuhr sie fort: „Der Kutscher, den ich, als sie ohne ihn zurückkam, fragte, wohin die Fürstin gefahren, nannte das Dorf, wo sie früher gelebt, von dort hatte sie den Wagen zurückgeschickt. O, Durchlaucht,“ weinte Viktorine, „warum muß gerade ich die Unglückliche sein, die Ihnen die Schreckensnachricht bringt?“

Der Fürst, der starke Mann, unterlag der Wucht seines Schmerzes und weinte wie ein Kind; Heddy war ja sein Alles gewesen. Sie, die er wie ein Kleinod gehalten, die ihm noch bis zuletzt die zärtlichsten Briefe geschrieben, konnte so grausam sein Glück, sein Leben zerstören. Bald aber verwandelte sich der Schmerz in furchtbaren Zorn über den Glenden, der es gewagt, ihm das Herz seines Weibes zu stehlen. Viktorine suchte ihn zu beruhigen, vertheidigte die Fürstin auf jede mögliche Weise; umsonst, da half kein Zureden, es mußte ausgekämpft werden, und das konnte er nur allein.

Er klingelte und befahl, ein Pferd zu satteln.

„Wohin wollen Durchlaucht?“ fragte die Gräfin erschrocken.

„Wohin?“ erwiderte er dumpf, „gleichviel, nur in die Luft, in den Wald, um in seiner Einsamkeit mein brennendes Blut zu kühlen. Die ganze Nacht bin ich geritten, nein, gesagt, aus Sehnsucht nach meinem Weibe, ich wachte den Sturm nicht, der mich umfaßte; ich habe meines Bruders bestes Pferd zu Schanden geritten, um einige Stunden früher bei ihr sein zu können, und sie — o, es ist schändlich! Doch sie sollen meine Rache fühlen. Wehe dem Glenden und der Verrätherin!“ Damit stürzte er hinunter und nach fünf Minuten sah ihn die Gräfin fortsprennen. —

Wohin er ritt, war ihm ganz gleich; er beachtete es nicht, daß der Reitknecht ihm sein Lieblingspferd gezäumt, und es freudig und stolz, seinen Herrn wieder tragen zu dürfen, den wohlbelannten Weg zu Heddy's kleinem Häuschen einschlug.

Des Fürsten Gedanken rasten wie flackerndes Feuer durch sein Gehirn, und doch, so viel sagte er sich, that hier Ruhe noth, der Verstand mußte handeln, sonst geschah Fürchterliches. Wie lange er ritt, wußte er nicht, sah auch nicht, wo er ritt, sein Blick war trübe, ein Schleier über seine Augen gelagert.

„O, Gott sei Dank, Durchlaucht, daß Sie kommen!“ Diese Worte einer gedämpften Stimme weckten ihn aus seinem dumpfen Brüten. Er sah auf, da lag das kleine, ihm nur zu wohlbekannte Häuschen vor

ihm und neben ihm stand der alte Veit, den er zum Wärter hineingeführt.

„O, Gott sei Dank,“ rief der Alte, „ich habe schon den ganzen Tag nach Durchlaucht ausgeschaut. Da drin sitzt die Frau Fürstin und starrt mit thränenlosen Augen und jammervollen Jügen vor sich hin. O, Durchlaucht, verzeihen Sie einem alten Manne die Frage: Was ist denn geschehen?“

„Die Fürstin hier?“ fragte Camillo heftig.
„Schon seit zwei Tagen, Durchlaucht.“
„Und — wer ist — bei ihr?“ fragte der Fürst zitternd.

„Niemand, Durchlaucht,“ sprach Veit verwundert. „Die Frau Fürstin kam ganz allein hier an; hat lange weinend an den Gräbern gekniet; fast mit Gewalt habe ich sie in's Stübchen gebracht. Jetzt sitzt sie in stummer Verzweiflung da; o, Durchlaucht, es thut einem weh, wenn man sie sieht,“ und der alte Mann trocknete die Augen.

Camillo trat rasch in's Haus; hatte der Elende die arme Verführte schon wieder verlassen? Dann wehte ihm — Er öffnete die Stubenthür und fuhr zurück. Dies bleiche, verfürte Angesicht war seine Heddy nicht, die er verlassen; was war hier vorgegangen, daß sie so verändert war? Schweigend sah er auf sie, das Herz blutete ihm bei diesem Anblick; da — fühlte sie den Blick über war es unwillkürlich, sie hob den Kopf, ihr Auge traf den Gatten, und wie elektrisiert fuhr sie empor; ihre Jüge erhellten sich; sie lachte, weinte, streckte die Arme nach ihm aus und stürzte endlich mit dem unter leidenschaftlichem Schluchzen ausgestoßenen Ausruf: „O, mein Camillo,“ zu seinen Füßen nieder. Er war erschüttert. Das war nicht der Ton einer Treulosen; nein, die reinste, tiefste Liebe klang aus diesem Wort. Es war unmöglich, sie konnte nicht falsch sein, ihr Herz gehörte keinem Anderen. Sie ist dennoch Dein,“ rief es jubelnd in ihm. Er faßte die Ohnmächtige in seine Arme, sie mit den zärtlichsten Lieblosungen überschüttend. Endlich schlug sie die blauen Augen auf, aus denen unwandelbare Treue leuchtete, glücklich lächelnd sah sie zu ihrem Gatten auf, doch schon im nächsten Augenblicke brach sie in heftige Thränen aus, warf sich an seine Brust und schluchzte:

„O, Camillo, nicht wahr, Du kannst mich nicht verstoßen wollen, mich nicht so namenlos elend machen? Du wärest nicht gekommen, wenn es Dein Ernst ge-

wesen. O, es that mir weh, Camillo, es schmerzte fürchterlich, doch Du bist hier und Alles ist vergessen, nicht, mein Camillo?“

„Verstoßen? Ich Dich?“ fragte er staunend. „Wer sagt das?“

„Wer?“ sagte Heddy über diese Frage verwundert. „Du selbst schreibst es ja in jenem entsetzlichen Briefe. O, Camillo, wenn Du wüßtest, welche Qualen er mir bereitet, wie unsagbar mein Herz dadurch gelitten hat. O, nicht wahr, es ist nicht Dein Ernst? Es liebt Dich ja keine so wie ich. Du kannst mich nicht verlassen, um eine Andere zu heirathen?“

„Ich eine Andere heirathen?“ fragte der Fürst, immer staunender. „Ich verstehe Dich nicht, von welchem Briefe sprichst Du?“

„Von welchem Briefe? Kann ich denn von einem andern reden, als von Deinem letzten, von diesem hier?“ Sie zog den Brief heraus und reichte ihn ihrem Gatten, der staunend das Blatt betrachtete und dann empört ausrief:

„Wie schrieb ich diesen Brief, Heddy, die Handschrift ist falsch. Ich schwöre Dir's, nie ist mir ein solcher Gedanke gekommen; ich liebe Dich allein und möchte Dich mit keiner Prinzessin vertauschen.“

Mit einem Freudenschrei sank Heddy an seine Brust. Er küßte ihr zärtlich die Thränen von den Augen und fragte: „Wer gab Dir diesen Brief?“

„Die Gräfin brachte ihn. Als so lange keine Nachricht von Dir kam, vierzehn Tage hatte ich vergebens gewartet, wurde mir so angst, Deine letzten Briefe waren so kalt, ich wußte nicht, was das bedeuten sollte; ich war mir keiner Schuld bewußt. In meiner Verzweiflung wollte ich zu Dir reisen, Klarheit haben; die Gräfin hat mich, noch wenige Tage nur zu warten, sie wollte mich dann begleiten, am andern Morgen kam dieser Brief; o, mein Camillo, was ich da gelitten, geht über menschliches Ertragen.“

Athemlos hatte der Fürst zugehört. „Die Gräfin also,“ rief er jetzt heftig, „sie gab Dir diesen Brief? O, jetzt verstehe ich, das ist empörend, das ist nichtswürdig! Mein armes, armes Weib, wie fürchtbar mußt Du gelitten haben!“ — Er schloß sie in seine Arme, die glücklich zu ihm aufsaß; alles Leiden, aller Schmerz war vergessen, er liebte sie, sie war sein, weiter dachte sie nichts. Aber in Camillo's Herzen entbrannte fürchterlicher Zorn über die verrätherische Gräfin; er schrak jetzt zurück. In welchen Händen hatte er seine

über Alles geliebte Heddy gelassen? Aber — er wollte fürchtbar mit der Frevlerin in's Gericht gehen. Er sah wohl ein, daß sie nach einem wohl überlegten Plane gehandelt, doch warum das Alles? Was jedem Unbetheiligten aufgefallen wäre, was so nahe lag, er kam nicht darauf. Für ihn war Liebe ein viel zu heiliges Gefühl, als daß er dieses Spiel geahnt. Wie die Gräfin Heddy verleumbet, erzählte er nicht, es sollte kein neuer Schatten auf ihre Liebe fallen; sie sollte auch die Gräfin nicht wiedersehen, deren vergiftender Hauch sie nicht mehr berühren.

„Heddy, mein theures Herz,“ sagte er zärtlich am Abend; „so ungern ich Dich nur noch eine Stunde wieder verlasse, mußt Du dennoch bis morgen hier bleiben; Veit wird Dich beschützen. Morgen, mein Leben, hole ich Dich zurück nach Wollenuau, um mich nie mehr von Dir zu trennen.“

„Und warum willst Du mich nicht heute schon mit Dir nehmen?“ fragte sie betrübt und bittend.

„Die Gräfin soll erst das Schloß verlassen, Du sollst sie nicht mehr sehen, ihr Anblick Dich nicht tranken.“

„O, ihr thust Du Unrecht,“ bat Heddy, „sie ist gewiß ebenso betrogen worden, wie ich. Sie war so gut gegen mich; sie weinte sogar mit mir.“

„Krothbillstränen,“ sagte Camillo, „sie und kein Anderer schrieb den Brief.“

Heddy ergab sich endlich darein, bis morgen zu bleiben, hier war sie ja sicher; zudem befohl der Fürst dem alten Veit, für seine Gemahlin Sorge zu tragen.

„Du bürgst mir mit Deinem Leben für Deine Herrin, hörst Du?“

Und der Alte, der das glückliche Gesicht der Fürstin sah, erwiderte freudig:

„Durchlaucht können unbesorgt sein, so lange diese alten Augen offen stehen.“

Gerührt drückte Camillo dem Alten die Hand, zog seine Heddy noch einmal an seine Brust und ritt fort. Sie sah ihm nach, so lange sie konnte; keine Thränen des Kummers und des Schmerzes flossen mehr über die noch bleichen Wangen, nein, hell und freundlich schauten ihre Augen. Ihr Herz war so unendlich voll; aus tiefstem Leid war Glück und Seligkeit ihr ausgegangen; ihr war, als wäre ihr Gatte jetzt erst ihr unbestrittenes Eigenthum, als wäre sie jetzt erst ganz sein geworden. — —

(Schluß folgt.)

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausgabe der Hundesteuermarken an die Hundebesitzer erfolgt ist, hat der Stadtwachtmeister Ullmann Auftrag erhalten, von jetzt ab die Besitzer solcher Hunde, welche außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Lokalitäten ohne die für das laufende Jahr gültige weiße Steuermarke am Halsbände betroffen werden, bei dem unterzeichneten Stadtrath **unnachlässig** zur Anzeige zu bringen.

Unter dem Bemerken, daß die angezeigten Hundebesitzer, insoweit nicht etwa eine Steuerhinterziehung vorliegt, um drei Mark zu bestrafen, Hinterziehungen der Hundesteuer aber mit dem dreifachen Betrage der letzteren zu ahnden sind, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 26. Januar 1883.

Der Stadtrath.
Voigt, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Von Seiten der vorgelegten Regierungsbehörden ist der städtischen Sparkasse zu Frauenstein ein, die Einführung von Sparmarken betreffender Nachtrag zum revidirten Sparkassen-Regulativ vom 30. Juli 1876, genehmigt worden, dessen Inhalt lautet:

„Die Sparkasse ist ermächtigt, Einlagen in Form von Sparmarken anzunehmen und zu diesem Behufe Spar-Karten und Marken, Letztere im Werthe von je 10 Pfennigen, auszugeben. Gegen Abgabe einer Karte, welcher auf der Rückseite fünf Sparmarken der Sparkasse zu Frauenstein aufgelegt sind, wird dem Einlieferer der Betrag von 50 Pfennigen in einem Sparkassenbuche gutgeschrieben.“

Die Verzinsung und Rückzahlung der gegen Sparmarken eingezahlten Beträge erfolgt nach den Bestimmungen des Sparkassen-Regulativs.

Die Verkaufsstellen für Sparmarken werden im Amtsblatte der Stadtbehörde Frauenstein öffentlich bekannt gemacht. Die Stadtgemeinde Frauenstein vertritt und garantiert die bei den geordneten Verkaufsstellen gegen Auswärtigen des Gegenwerthes in Sparmarken eingezahlten Geldbeträge.

Nur mit fünf Sparmarken besetzte Spararten finden Annahme bei der Sparkasse.

Ein Ersatz für verloren gegangene Sparmarken wird Seiten der Sparkasse nicht geleistet.

Die gegen Gutschreibung der Beträge in Einlagebücher an die Sparkasse zurückgelangten Sparmarken sind durch ein bleibendes Zeichen zu entwerthen, eine Zeit lang bei der Sparkasse aufzubewahren, sodann aber zu vernichten.“

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes wird bekannt gegeben, daß mit Ausgabe der Spararten und Verkauf der Sparmarken von uns betraut sind:

- Herr Apothekenbesitzer Paul Alexander Stöckner in Frauenstein, Verkaufsstelle Nr. 1,
- = Kaufmann Karl Gottlob Börner in Frauenstein, Verkaufsstelle Nr. 2,
- = Bäckermeister Gustav Mühle in Frauenstein, Verkaufsstelle Nr. 3,
- = Gasthofsbesitzer Friedrich Stenzel in Kleinobrißsch, Verkaufsstelle Nr. 4,
- = Oswald Küchenmeister in Hartmannsdorf, Verkaufsstelle Nr. 5,
- = Robert Kempe in Reichenau, Verkaufsstelle Nr. 6.

Frauenstein, am 26. Januar 1883.

Die Vertretung der Sparkasse:
Der Stadtgemeinderath.
Grohmann, Brgmstr.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist das auf den Namen

Karl Gottlieb Wende in Burkensdorf

lautende Einlage- und Nüttungsbuch Nr. 8028 der hiesigen städtischen Sparkasse verloren gegangen.

Der etwaige Inhaber dieses Buches wird daher hierdurch aufgefordert, seinen vermeintlichen Anspruch an dasselbe, bei dessen Verlust, innerhalb der nächstkommenden drei Monate, vom 1. Februar dieses Jahres an gerechnet, in unserer Sparkassenexpedition anzumelden.

Frauenstein, den 22. Januar 1883.

Der Sparkassen-Ausschuß.

2 starke Eichen

sind in Reichstädt Nr. 33a zu verkaufen.

Zwei Pferde

sind zum Verkauf im Gute Nr. 1 in Hansdorf.



Kögel's photographisches Atelier,
Dippoldiswalde,
Dresdner Straße Nr. 147.
Gute Bilder. Mäßige Preise.
Aufnahme zu jeder Tageszeit. Atelier geheizt.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch

ist Dr. Hartung's berühmtes Zahn-Mundwasser
reelles und sicherstes Mittel. Fl. 60 Pf. Echt in Dippoldis-
walde b. Aug. Frenzel, in Frauenstein b. Carl Seiffert.
Man überzeuge sich von der Wirkung bei Zahnliden.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/8 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden unsere gute Tochter und Schwester **Emilie Solfert**. Allen Verwandten und Freunden zeigen dies hiermit schmerz erfüllt an die trauernden Hinterlassenen.
Dippoldiswalde, den 29. Januar 1883.

Für die viele und aufrichtige und innige Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer guten Gattin, Mutter und Großmutter,
Frau **Anna Marie Näser**,
sagen wir hiermit Allen den tiefgefühltesten Dank.
Dippoldiswalde, Coswig und Dresden.
Die trauernden Hinterlassenen.

Auktion.

Nächsten **Sonnabend, den 3. Februar**, von früh 9 Uhr an, soll Anordnung gemäß, das dem verstorbenen Herrn **Schullehrer Stock** in Reichstädt gehörige Mobiliar, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Pianoforte u. A. m. im Gute Nr. 43 gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Die Ortsgerichte.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 10. Februar 1883, Mittags 12 Uhr, soll das zum hiesigen Gemeindegute gehörige **Seitengebäude** öffentlich unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigert werden.
Börnichen bei Pössendorf.
Der Gemeinderath.
Pfeifer, G. B.

Ein 999 mal donnerndes Hoch dem Tischlergesell **Emil Zimmermann** zu seinem heutigen Wiegenfeste, das die Hobe! Polka tanzen.
Schmiedeberg. **W. A. S.**

Antwort. Der Mann mit dem freundlichen Herzen, den Eltern und Kinder und die Parodie lieben bis auf 2 Widersacher und etliche Aufgehetzte in Sch.

F. Zahnel's neue patentirte Wasch-Maschinen!

Einfachste Handhabung, bedeutende Ersparnisse an Zeit, Seife und Feuerungsmaterial. Diese Maschine ist in meinem Hausstande praktisch erprobt und hat alle Erwartungen übertroffen. Geehrte Damen, die sich dafür interessieren, können sich von der Leistungsfähigkeit dieser Maschine überzeugen, wenn dieselbe in meinem Hausstand in Thätigkeit ist.

Allein-Verkauf (zum Original-Fabrikpreis) für **Dippoldiswalde und Umgegend** bei **Markt 82. J. A. Heinrich. Markt 82.**

Türk. Pflaumen, türk. Pflaumenmus

billigt bei **W. E. Richter in Frauenstein.**

Mais

empfehlen **Wilh. Dreßler, am Markt.**

Kaffee-Brenn-Maschinen

Unentbehrlich für jeden Haushalt! **ohne Feuer** empfiehlt als höchst praktisch in 4 Größen **Gustav Jäppelt.**

Schilder

in Messing und vernickeltem Blech, nach der neuesten Vorschrift:

„Feuergefährlich, nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln zu Brennzwecken verwendbar.“ welche auf alte und neue Gefäße vom 1. Januar 1883 ab aufgelötet oder genietet werden müssen, liefere ich in verschiedenen Größen.
Louis Philipp, Klempner.

Mais,

groß- und feinkörnig, empfiehlt **G. Jäppelt.**

Ausführliche Referate über Schwurgerichts- und Strafkammer-Verhandlungen in Freiberg findet man in dem billigsten Blatte dieses Bezirks:

Stadt- und Landbote.

Erscheint wöchentlich 3 Mal mit Unterhaltungsbeilage zum Preise von 1 Mark vierteljährlich. Jetzt hinzutretende Abonnenten erhalten die seit 1. Januar 1883 erschienenen Nummern nachgeliefert.

Billigste Bezugsquelle für Schuhmacher-, Bürsten- und Wottcher-Pech, sowie Pr.-Kienbeer in bester altbewährter Qualität.

Fr. Schlobach & Schmidt, Neuhammer bei Rauscha.

Großkörnigen Reis,

das Pfund zu 14 und 16 Pfg., und **sämmtliche trockene Gemüse** zu billigsten En-gros-Preisen bei

Johannes Dorschan, Dresden, Freiburger Platz 25.

Bergmann's Cheerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei

Hugo Beger's Wwe.

100 Schock Strohseile

von gesundem Stroh sind zu verkaufen im Gute Nr. 1 in **Paulshain.**

30 Fuhren Pferdedünger

werden billigt verkauft bei **Schmiedeberg. Otto Straube.**

1 Gengst-Fohlen,

Rappe, ohne Abzeichnung, 7/8 Jahr alt, ist zu verkaufen oder auf ein Arbeits-Pferd zu vertauschen im Gute Nr. 1 in **Paulshain.**

4- bis 5-jähriger steirischer Pferde,

darunter 2 Paar Fische und 1 Paar Rappen ohne Abzeichen, stehen bei reeller Bedienung zu soliden Preisen zum Verkauf bei

Fritz Schlingig, Sopitz bei Pirna, Liebethaler Weg.



Die ergebenste Anzeige, daß ich soeben wieder mit einem großen Transport der schönsten jungen **Kärntner**, sowie **ungarischen Arbeitspferden** eingetroffen, und verkaufe selbige zu ganz soliden Preisen.
Freiberg. H. Hauk.

Eine hochtragende Buchtkuh

steht zu verkaufen in Nr. 12 in **Reinholdshain.**

Ferkel,

zum Abnehmen reif, verkauft **Rittergut Reinhardtshain.**

Zymothee, Gelbklec, Wicken

kauft **Louis Schmidt, Oberthorplatz.**

Felle,

Kanin, Iltis, Warden u. s. w. kauft das **Magazin „zum Pfau“** des **Robert Gaideczka, Kürschner, Dresden, Schöffergasse.**

Gesunde Schlachtpferde

werden zum höchsten Preise gekauft von **Bruno Ehrlich in Deuben.**

Eine zuverlässige, mit guten Zeugnissen versehene **Magd** wird zum baldigen Antritt gesucht in der **Oberförsterei zu Schmiedeberg.**

Gesucht per 1. April

landwirtschaftl. Arbeiter (Mann und Frau). Freie Wohnung, Kartoffelader. Solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird per 1. Februar ein **Laufbursche** von ca. 15 Jahren in der Strohflecht-Manufaktur von **Eduard Trentler** in **Raundorf** bei Schmiedeberg.

In einer rheinischen Seffelfabrik finden einige im **Roßflechten** und **Poliren** erfahrene **Mädchen** angenehme und dauernde Stellung. Reisefloßen werden vergütet. — Näheres auf fr. Offerten unter B. 1811 an **Rudolf Woffe** in **Cöln.**

Theater zur „Reichskrone“.

Heute **Dienstag: Der Raubmörder.** In Vorbereitung: **Der Freischütz.** **A. Apel.**

Karpfen-Schmauss

im **Gasthof zu Nieder-Reichstädt**, wozu ergebenst einladet **Dsw. Berthold.**

Gasthof zu Muppendorf.

Donnerstag, den 1. Februar, **Karpfen-Schmauss**, wozu ergebenst einladet **A. Schneider.** Die Einladung geschieht nur durch dieses Blatt.

Gasthof zu Hirschbach.

Donnerstag, den 1. Februar, **Karpfen-Schmauss und starkbesetzte Tanzmusik**, wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Wilh. Rüger.**

Turn-Verein Dippoldiswalde.

Die diesjährige **Hauptversammlung** findet **Mittwoch, den 31. Januar**, Abends 7/9 Uhr, im **Gasthof zum goldenen Stern** statt.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassen-Bericht.
2. Ergänzungswahl des Turnraths.
3. Etwasige Anträge nach § 16c des Grundgesetzes.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Turnvereins-Mitglieder ersucht **der Turnrath. L. Stein, Vors.** **Dippoldiswalde, 24. Januar 1883.**

Männer-Gesang-Verein.

Nächste **Mittwoch** findet mit Damen und Herren die erste Uebung zu dem **Kostümfest** statt. **Allseitige** **Betheiligung** ist sehr erwünscht.

General-Versammlung

des **Kranken-Unterstützungs-Vereins „Eintracht“**, eingeschriebene Hilfskasse für **Schlottwig und Umgegend.** Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist **nothwendig.** **Der Vorstand.**

Militär-Feuerversicherungsverein.

Herr **Baumeister Hermann**, Lokal-Vorstand in **Frauenstein** ist gleichzeitig zum **Lokal-Vorstand** für **Rassau** ernannt. **Außenstehende** Zahlungen für 1. Termin 1883 sind sofort nur an denselben zu entrichten und werden die Herren Kameraden Versicherten ersucht, sich in vorkommenden Fällen an denselben zu wenden. **Zwickau, im Januar 1883.**

Das Direktorium.

Für die **überschwemmten Rheinländer** gingen noch ein: L. in R. 3 M.; Ungenannt 1 M. 50 Pfg.; E. P. 3 M.; Gemeinde **Ammelsdorf** 8 M. 85 Pfg.; von den **Schulkindern** zu **Ulberndorf** 4 M. 18 Pfg. und von den **Fortbildungsschülern** zu **Ulberndorf** 1 M. 15 Pfg. In Summa jetzt: **660 M. 3 Pf.** Weitere Gaben nimmt entgegen **die Expedition dieses Blattes.**